

Der junge Sahla widmete sich nach seiner Heimkehr der Landwirtschaft. Er übernahm das väterliche Gut in Sohland a. d. Spree, schwieg aber gegen jedermann über seine Erlebnisse. Im Januar 1815 erschien in Sohland ein der Familie bekannter Bilderhändler und redete längere Zeit mit dem jungen Herrn in französischer Sprache. Sahla gehörte einem Geheimbund an und hatte als solcher den Mordversuch im Jahre 1810 unternommen. Vermutlich stand der Besuch des Bildhändlers mit diesem Bunde in Verbindung. Der Gutsherr geriet in größte Aufregung. Noch in derselben Nacht verkaufte er eine Anzahl Grundstücke, um sich Geld zu verschaffen. Dann reiste er schleunigst nach Wien, wo der Kongress tagte. Man nimmt an, er habe wollen die Teilung Sachsens verhindern und zu diesem Zwecke einen hervorragenden Diplomaten zu ermorden versucht. Durch Zufall sei er daran verhindert worden.

Als Napoleon von der Insel Elba zurückgekehrt war, verkaufte der Gutsherr v. d. Sahla seinen Besitz an seine Schwester und reiste nach Paris. Am 6. Juli 1815 führte er abermals einen Mordversuch auf den verhassten Korsen aus und zwar im Gebäude des gesetzgebenden Körpers. Er führte zur Ausführung seines Vorhabens stets Knallsilber mit sich. Beim Schleudern desselben glitt er aus und fiel auf die vier Kugeln Knallsilber in seiner Tasche. Diese explodierten und der Unglückliche wurde schwer verletzt und entstellt. Erst der Einzug der Verbündeten befreite ihn aus seinem unterirdischen Gefängnis. Waren auch seine Wunden geheilt, so blieb er doch ein gebrochener Mann. Am 5. August suchte er sich in der Seine zu ertränken. Er wurde gerettet und in ein Krankenhaus gebracht. Hier starb er am 28. August. Einige Deutsche, die ihn kannten, bestrafeten ihn zur Ruhe.

Mit ihm erlosch im Jahre 1815 der Mannestamm dieses altfächsischen Adelsgeschlechtes.

*) Nach Bernh. Müller, Heimatkunde von Sohland an der Spree.

Woas a oalberner Hund und a verhoastes Weibsn oalles oarichtn könn'n

Von Hans Semper, Chemnitz

De Posselt-Schneidera hotte amol gruze Wäsche. A Teel log no of'n Bleechplanl, und 's annere hott se schon ufgehängt. De Hiehner woarn hoite oalle eigesparrt — sonst hätt se ja woas schienes derlabn könn'n. Sie hottu ihr Börtel a dar Goartened hinnerm Holzhaufn. Posselt-Schneider hotte a Droachtgitter dröm und drüber amacht. Do konntn se sich nu frei bewegn und o wetter kenn Schoadn tun.

Wie se nu groad wieder an Korvoll Wäsch ufhängn wollt, koam of emol aufn an Zaune Hiltchers Nettel haripoziert. Worüm dar Nettel hieß, wußt an ganzn Dorfe tees. Sicherlich ne davon, weil ar „nett“ woar. Sei Ausfahn und sei ganzes Wasn woar oalles annere oals nett. Es woar ganz gemeene Promenadenrasse, ruppch, struppch, kurz — ganz hundsgemeen. An Stammbaum konnt ar glei goar ne ufweisen. Schneider-Jusl, dar keene Ahnung vo Familienforschung, Ahnengalerie, blauem Blut und Heraldik hotte, meente amol zo Hiltchern, ar — dar Nettel nämlich — hätte a unfern Dorfe keen Stammbaum, ar blieb be jedn xbeliebchn Boaume stiehn, manchmol o be enn Stakeet oder Stroafnsteen, wenn ar — nu ihr wußt schon!

An jedn Roadfoahrer bellt ar oa, durch ane jede Haustür huscht ar of a poar Minuten, stänkerte überoall röm, macht irgend a Malör und verschwand brscht oallmol, wenn ar ees of'n Buckl krigt. Derno macht ar an Gauker und broacht sich a Sicherheit — und hotte a dar nächstn

Börtelstund schon wieder ane anere Schandtoat of'n Gewissen.

Doas woar nu vo Nettle an ganzn Dorje bekanni, und dar Posselt-Schneidern stieg nu schon de Goalle hoch, oals se doas Luder su unschuldch roakommu sog. Doas doas tee gut Ende nahm'n wörd, konnt se sich schon denken. So poacht se nu uf, wu ar hiemachte. Nettel stieß a poarmol mit sennner Schnauze uf'n Bodn, niest amol zur Dabwechslung, kollert s'ch drei—viernmol an Groase röm, stund wieder uf und guckt mit an Feldherrnblick durch'n Zaun über's ganze Bleechplanl. Eh ar wetter ging, beschnuppert ar no an Zaunlatt. Derno driächt ar s'ch röm und hub 's Been, oals wollt ar dan Stück Holz ees mit dar linkn hinneren Pfote versehen! Dann macht ar mit senn zwee Hinnerbeen lauter Kroachfüßl, aber rückwärts, oals wenn ar join wollt: „Posselt-Schneidern, Ihr könnt Euch amol mennen oalleräuserichten Hinterbuckl oafahn!“ 's woar of gut, doas de Posselt-Schneidern de Hundesproach ne verschändt! Nu trollte mei Nettel wetter, und woar of emol nemie zo fahn. De Woaschfrau meent ne anners, oals ar wiär zo Hiltchers nüber g'rückt, und macht s'ch wieder an ihre Wäsche.

Unnerdassen muß se amol noch'n Mottchassn fahn. Se woar groad über'n Abernabscegn — do machtn de Hiehner of emol an töchtch Spektakel, flugn of'n Stengl, gadertu ganz ängstlich und schlugn mit'n Flügeln. De Posseltu oahnte schon nisch Guts, sezt hortch 'n Aberntoop wieder of'n Ofen und lief geschwind of'n Hiehnerstoall zu. Do sog se o schon de Bescheertch: Nettel stund mit'n unschuldchtn Gsicht vo dar Walt mött'n an Hiehnerstoall und wackelte mit dan Stück, woas be annern röchtch Hundn dar Schwanz heest. Sei Maul seixte förmlich vor Schlaueheit. Weech dar Kuckuck, wie dar dort reig'kommen sein mocht. Jednsoalls hot ar wie oalle Dummschlaun of dar Walt wieder amol irgend a Loch g'fundn, doas of ja sennne gewichtige Persönlichkeit überoall mit zogeegn sein konnt. De Posselt-Schneidern sog 'n schon von weittn und pirscht s'ch an Hiehnerstoall roa. 's woar ne su leicht; denn se muß of fahn, doas se of ihre gebleechte Wäsche troat. An Loatsch (Größe 44) hielt se schon a dar Hand. Glei konnt se 'n Nettel uf de Nähte röckn. Do versog se sich und stemmelt a schienes weiches Damasttschtuch mit ihrem raichten Fuß. Nettel woar notürlich schuld. Do fuhr Hr's zon Munde raus: „Du elender Racker, du Mistvieh of Gott's Ardbodn, ich joi derich Wasser an Ranzn, wenn ich dich derwisch!“ Und derbei macht se 's Hiehnertürl uf und woarf ihre Handgranat no dan oarmen Nettel, dar a sennner Angit goar ne wußte wohie. Dar Loatsch troaf aber nu goar ne 'n Sünder — 's is ja ömmer su of dar Walt —, sonders a unschuldchtes Hiehn, doas von Stengl ronnerflug. Doas sing nu glei oa zo hinkn, und die annern Hiehn protestierten gegn diese Robeet ihrer Futtermeistera mit an eestimmchn Gegacker.

Nettel oaber noahm dan Augenblick woahr und saust dar Posselt-Schneidern zwischn ihre Beene durch direkte mang of de noiwoaschne Wäsche zu. Mocht sein, doas ar vo dar gruzn Fülle dar weisn Unschuldsoarbe geblendet wurde, ar, dar sonst so Schlaue, fund of goar kenn Dauswaig und saust kreuz und quar über die ausgeljete Wäsche dohie. De Posselt-Schneidern woar ganz rut vor Wut. Se woar su veranlagt, doas se über oalle vernünftchn Wasn an Dorje Herr wurde. Und nu koam su a unvernünftches Tier, und vo dann sollt se sich a dar Roase römstiehra loassn? Doas ging ihr über de Hutschnur. Woas dar Nettel oalles fer Loapfe machte, konnt se goar ne fahn. Se hotte do o Wäsche ufgehängt, und die versperre ihr de Aussicht. Su koam's, doas se of oab und zu a Poar Hundeeene drunter wegpfschn sog. Do blieb se zo oalln Unglück no an Tierl von Hiehnerstoall mit'n Rod hängn und schlaacht sich a gruzes Loch nei. 's woar zwoar a Rod zon Waschfest, aber immerhie: sollt se nu an bessern zon Woaschn